

Glarner Studenten im Zeitalter des Humanismus

Autor(en): **Trümpy, Hans**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Jahrbuch des Historischen Vereins des Kantons Glarus**

Band (Jahr): **55 (1952)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-585435>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Glarner Studenten im Zeitalter des Humanismus

von *Hans Trümpy*

Der Glarner Arbogast Strub (1483—1510) kam im Jahre 1500 an die Wiener Universität und blieb dort bis zu seinem frühen Tode. Daß ein Glarner in jenen Tagen nach Wien ziehen konnte und mochte, da die Basler Universität immerhin wesentlich näher gelegen hätte, überraschte, als wir uns mit diesem langezeit fast völlig vergessenen Glarner Humanisten beschäftigten. Zwingli, der ja auch in Wien gewesen war¹, wirkte um die Jahrhundertwende noch nicht in Glarus, und er trägt, obwohl er Strub gekannt hat², keine Verantwortung dafür, daß der junge Glarner in die Residenz der Habsburger gezogen ist. Es stellte sich also die methodische Frage, wie es in jener Zeit mit dem Hochschulstudium der Glarner überhaupt bestellt war. Die einschlägige Literatur schweigt sich über diese für die sog. Kulturgeschichte bedeutsame Frage völlig aus³. So versuchen wir hier die Lücke zu schließen, notdürftig zu schließen, denn wir müssen uns damit bescheiden, beim Jahr 1520 abzubrechen, da diese Skizze nur Exkurs zu einer geplanten Arbeit über Strub sein sollte. Wir müssen es andern überlassen, der Personengeschichte im einzelnen nachzugehen und vor allem die Liste der glarnerischen Akademiker bis in die neue Zeit hinein zu ergänzen⁴. Als Hauptquelle haben wir die gedruckten *Universitätsmatrikeln* benützt, andere Arbeiten boten willkommene Ergänzungen, und endlich haben uns die Herren Dr. R. Bernoulli in Basel, Dr. A. Bieler

¹ Bekanntlich ist Zwingli relegiert worden; über die Gründe streiten sich die Gelehrten.

² *Oskar Farner*, *Huldrych Zwingli*, 1. Bd., Zürich 1943, 178; 2. Bd., Zürich 1946, 63 f.

³ Immerhin hat Farner a. a. O. (s. Anm. 2) 2, 61 ff. Zwinglis mutmaßliche Glarner Schüler zusammengestellt.

⁴ Wie bedeutsame Ergebnisse sich aus Matrikeln gerade für neuere Zeit gewinnen lassen, zeigen z. B. die unten genannte Arbeit von *Anton Bieler* für Zug oder *Eduard Vischer*, R. Rauchenstein und A. Heusler, Aarau 1951 für den Aargau (vgl. noch von demselben Verfasser: *Glarner an der aargauischen Kantonsschule*, in: *Aargauer Neujahrsblätter* 1946, 31 ff.).

in Zug, Dr. F. Rüegg in Freiburg, Dr. P. Staerke in St. Gallen und Dr. J. Winteler in Glarus bereitwillig Auskünfte erteilt, wofür ihnen allen an dieser Stelle der beste Dank ausgesprochen sei.

Einzelne Universitäten (so Paris) haben überhaupt keine Matrikeln geführt, und von Köln wie von Basel ist bekannt, daß gewisse Studenten nie ordnungsgemäß immatrikuliert worden sind. So ist von vorneherein damit zu rechnen, daß unsere Liste unvollständig bleibt. Wir berücksichtigen dafür auch die Glarner, welche *Glareans* private Institute in Basel und Paris oder das Institut seines Nachfolgers *Konrad Brunner (Fonteius)* in Basel besucht haben.

Quellen

Wir führen hier auch die Quellen an, welche zu keinem Ergebnis geführt haben.

Universität Basel (gegr. 1460)

H. G. Wackernagel, Die Matrikel der Universität Basel, 1. Bd. (1460—1529), Basel 1951.

Konrad Brunners Privatinstitut in Basel (1517—1519)

Martin Brunner, Martin Schiner, ein Schüler des Conrad Fonteius zu Basel? in: Der Schweizer Familienforscher 18, 1951, Heft 7/8, 49 ff.⁵

Universität Bologna (gegr. 1119)

E. Friedländer u. *C. Malagola*, Acta Nationis Germanicae Universitatis Bononiensis, Berlin 1887.

G. Knod, Deutsche Studenten in Bologna, Berlin 1899.

S. Stelling-Michaud, Svizzeri allo studio di Bologna nel '200, in: Archivio della Svizzera Italiana 17, Milano 1942.⁶

Universität Erfurt (gegr. 1392)

H. Weißenborn u. *A. Hortschanzky*, Acten der Erfurter Universität, Halle 1881—99.

⁵ *Martin Brunner* hat seine Ergebnisse auf Grund einer ungedruckten Handschrift auf der Basler Universitätsbibliothek gewonnen. Konrad Brunner übernahm nach Glareans Wegzug nach Paris seine Schule und führte sie bis zu seinem frühen Tod. Er wurde im So-Se 1509 als Conradus Brunner de Wesen Curiensis dioc. in Basel immatrikuliert, wurde 1511 baccalarius artium und 1513 magister artium (Wackernagel 297; Staerke 260; Vasella 161). Da er ausdrücklich als Bürger von Weesen angeführt ist, erscheint er in der nachfolgenden Liste nicht, obschon er sicher mit Glarnern verwandt war. 1519 starb er an der Pest.

⁶ Entgegen Stelling-Michaids Behauptung finde ich keine Glarner in Bologna. Nr. 1748 bei Knod (R. de Clarona) ist ausdrücklich als Zürcher aufgeführt.

Universität Freiburg i. Br. (gegr. 1457)

Hermann Mayer, Die Matrikel der Universität Freiburg i. Br. von 1460—1656, Freiburg 1907.

Universität Heidelberg (gegr. 1386)

G. Toepke, Die Matrikel der Universität Heidelberg von 1386—1662, Bd. 1, Heidelberg 1884.

Universität Ingolstadt (gegr. 1472)

Goetz von Poelnitz, Die Matrikel der Ludwig-Maximilians-Universität Ingolstadt-Landshut-München, 1. Teil: Ingolstadt 1472—1600, München 1937.

Universität Köln (gegr. 1389)

Hermann Keussen, Die Matrikel der Universität Köln, 1389—1559, Bonn, Bd. 1: 1892; Bd. 2: 1919; Bd. 3: 1931.

Universität Leipzig (gegr. 1409)

Georg Erler, Die Matrikel der Universität Leipzig (von 1409—1559), Leipzig 1895.

Universität Paris

Liber procuratorum nationis Anglicanae (Alemanniae) in universitate Parisiensi, Bd. 1 (1333—1406) und Bd. 2 (1406—1466), hg. von *Denifle* und *Chatelain*, Paris 1894/97; Bd. 3 (1466—1492), hg. von *Samaran* und *Moé*, Paris 1935.

J. B. Kälin, Zur Geschichte der Freiplätze der eidgen. Orte auf der Universität zu Paris und der schweizerischen Studenten daselbst, in: *Mitteilungen des Hist. Vereins des Kts. Schwyz*, 4. Heft, 1885, 63 ff.

Handschriftliche Auszüge aus dem *Auctuarium Parisiense*, im Besitz von Dr. *P. Staerkle*.

Glareans Institut in Paris (1517—1522)

Albert Büchi, Glareans Schüler in Paris, in: *Geschichtsfreund*, Bd. 83, 1928, 150 ff.

Universität Pavia (gegr. 1361)

Auszüge aus einem Manuskript der Universitätsbibliothek in Graz über *Pensione di scolari Elvetii studenti a Pavia* im Besitz von Dr. *P. Staerkle*.

Universität Rostock (gegr. 1419)

Ad. Hofmeister, Die Matrikel der Universität Rostock, Rostock 1889 ff.

Universität Tübingen (gegr. 1477)

Hch. Hermelink, Die Matrikeln der Universität Tübingen, 1. Bd. (1477—1600), Stuttgart 1906.

Universität Wien (gegr. 1365)

Auszüge aus der Hauptmatrikel der Universität Wien (1380—1508) im Besitz von Dr. *F. Rüegg*.

Auszüge aus der Matrikel der Rheinischen Nation ⁷ in Wien im Besitz von Dr. P. Staerkle.

Auszüge aus den Wiener Matrikeln sind ferner verwendet in: Zwinglis Briefwechsel, hg. von Egli, Finsler, Köhler, Farner, Blanke und von Muralt, Leipzig 1911 bis 1935 (= Zwinglis Sämtliche Werke, Bd. VII—XI, im Corpus Reformatorum).

Universität Wittenberg (gegr. 1502)

C. E. Foerstemann, Album Academiae Vitebergensis (1502—1560), Leipzig 1841.

Zusammenstellungen ähnlicher Art für andere Gebiete der Schweiz

O. Vasella, Untersuchungen über die Bildungsverhältnisse im Bistum Chur (vom Ausgang des 13. Jhdts. bis um 1530), in: 62. Jahresbericht der Historisch-Antiquarischen Gesellschaft von Graubünden, Chur 1933.

Paul Staerkle, Beiträge zur spätmittelalterlichen Bildungsgeschichte St. Gallens, in: Mitteilungen zur vaterländischen Geschichte, hg. vom Historischen Verein in St. Gallen, Bd. 40, 1939.

Anton Bieler, Die Zuger an ausländischen Hochschulen, Zug 1948 (SA aus: Heimatklänge Nr. 2—22).

Quellen zur glarnerischen Personengeschichte

Historisch-biographisches Lexikon der Schweiz (HBLS).

Ida Tschudi-Schümperlin u. Jakob Winteler-Marty, Wappenbuch des Landes Glarus, Glarus 1937 (zit. Wappenbuch).

J. J. Kubly-Müller, Genealogienwerk des Kts. Glarus (Landesarchiv Glarus).

Liste der glarnerischen Studenten

* bezeichnet Studenten, die fälschlicherweise als Glarner aufgeführt sind ⁸

1. *Caspar Schuler* de Glaronia, immatrikuliert im Sommer-Semester 1456 in Leipzig (Erler I 200).

2. *Leonhardus Belp* de Glaris, imm. So-Se 1466 bei der Artistenfakultät in Basel, baccalarius artium 1468 (Wackernagel I 62).

Sonst nur ein Träger dieses Geschlechtsnamens bekannt: Wälti Belp ist 1444 bei St. Jakob a. d. Sihl gefallen (Wappenbuch 100).

3. *Johannes Leisz* de Glaris cler(icus) Constanciensis, imm. 6. Sept. 1469 in Heidelberg (Toepke I).

Ein Heini Leis von Bilten ist 1444 bei St. Jakob a. d. Birs gefallen (Wappenbuch 107).

⁷ Die Studenten wurden in Wien genau wie in Paris (seit dem 13. Jhd.) nach Nationen, d. h. Landsmannschaften, eingeteilt; die Schweizer kamen regelmäßig zur Natio Rhenana.

⁸ Zwingli, der in der Wiener Matrikel als Udalricus Zwingly de Glaris (Farner I, 184) aufgeführt wird, rechnen wir von Anfang an nicht dazu. Als einstiger Bewohner Weesens hatte er diese unrichtige Eintragung erhalten.

4. *Fridolinus Tschude* de Glaris, imm. 23. Juni 1470 in Heidelberg, baccalarius artium via moderna 20. Jan. 1472 (Toepke I).

Fridli Tschudi von Glarus ist 1473 Pfarrer in Gretschins (SG), vgl. *R. C. Ritter*, Die werdenbergische Geistlichkeit beider Konfessionen, Glarus 1916.

5. *Wilhelmus Fricker* de Glaris, imm. 22. Okt. 1470 in Heidelberg, baccalarius artium via moderna 9. Juli 1472 (Toepke I).

Der Geschlechtsname Fricker fehlt bei Kubly-Müller.

6. *Alberthus Zopfi* de Glauris, imm. 18. April 1471 in Heidelberg (Toepke I).

Ein Albrecht Zopfi von Schwanden kam 1479 auf die Kaplanei St. Sebastian in Schänis und war von 1497—1512 Pfarrer in Mels (Kubly-Müller, Schwanden).

* *Jacobus Rebmann* de Glaris dyoc(es) Cur(iensis), imm. Wi-Se 1479/80 in Basel (Wackernagel 161).

Wird von Staerkle (210) überzeugend als Bürger von Weesen beansprucht.

7. *Heinricus Landolt* de Glaris Constanc(iensis) dyoc(es), imm. 24. Dez. 1483 in Heidelberg, baccalarius in artibus via antiqua 12. Nov. 1485 (Toepke I),

= *Henr. Landolt* Clarevallis, iur., imm. 27. Nov. 1487 in Köln (Keussen 2, 228).

Ein Landolt wurde im Jahre 1484 als Stipendiat nach Paris empfohlen (Kälin 64). Es handelt sich wohl eher um Heinrich als um Fridolin Landolt (s. unten Nr. 8).

8. *Fridelinus Landolt* de Glaris dioc(es) Constanciensis, imm. 30. Juli 1484 in Heidelberg (Toepke I),

= Bacc(alarius) *Fridelinus Landholt* de Glarona, imm. 26. März 1487 in Tübingen (Hermelink 18, 35).

Vermutlich ein Bruder Heinrich Landolts (oben Nr. 7).

9. *Nicolaus Steyner* de Glaris Constant(iensis) dioces(is), imm. 31. Juli 1495 in Freiburg i. Br. (Mayer 121).

Kubly-Müller (Bd. Glarus) kennt als einzige Vertretung dieses Geschlechts eine Margrith Steiner von Glarus aus dem Beginn des 16. Jahrhunderts.

10. *Arbogastus Strub* de Glares, imm. Wi-Se 1500/1501 in Wien als Mitglied der Rheinischen Nation⁹, Baccalariat am 28. Mai 1503, seit Februar 1507 öfters als Magister erwähnt (Zwinglis Briefwechsel Nr. 2, Anm. 2 und *Elisabeth Charlotte Brandstätter*, Arbogast Strub, Ein Beitrag

⁹ Vgl. Anm. 7.

zur Geschichte des Humanismus in Wien, Diss. Wien 1950, Maschinenschrift, 27 ff.).

Ueber Strub vgl. außer der Arbeit von Brandstätter, die viel wertvolles Material aus den verschiedenen Universitätsakten gesammelt hat: *Oskar Farner*, *Huldrych Zwingli*, 1. Bd., Zürich 1943 und *Werner Näf*, *Vadian*, 1. Bd., St. Gallen 1944.

11. *Jacobus Cesaris* de Glaris, imm. 11. Dez. 1506 in Freiburg i. Br. (Mayer 173).

In der 1. Hälfte des 16. Jahrhunderts kommt in Glarus der Familienname *Käser* vor (Wappenbuch 45), doch ist kein Jakob nachzuweisen.

12. *Heinrich Loriti* (genannt *Glarean*): als *Henr. Loerete* de Glaris, art. (= in facultate artium) imm. 5. Juni 1507 in Köln (Keussen 2, 612).

= Magister *Heinricus Loritus Glareanus*, poeta laureatus, dyoc. Const., imm. So-Se 1514 an der Artistenfakultät in Basel (Wackernagel 319).

Der berühmte Humanist (1488—1563). War schon 1501 in Rottweil, also nicht Zwinglis Schüler. Vgl. *O. F. Fritzsche*, *Glarean*, Frauenfeld 1890; *E. F. J. Müller*, in: *Jahrbuch des Hist. Vereins des Kts. Glarus*, 53, 1949.

13. *Johannes Her*, 1508 in den *Livres des receveurs de la Nation d'Allemagne* (f 100 v) in Paris aufgeführt (Dr. Staerkle).

Kaplan in Glarus, 1519 Pfarrer daselbst, trat zum Protestantismus über (Kubly-Müller, *Glarus*, IV). Starb 1553 (*Gottfried Heer*, Verzeichnis der evang. Geistlichkeit des Kts. Glarus, Schwanden 1908). Bekannt als Komponist; erhalten ein stammbuchartiges Liederheft mit dem Vermerk: «Je suys au Maistre [also Magister!] Jehan Her de Glaris... Parhisiis 1510» (*Jacob Gehring*, *Glärnerische Musikpflege im Wandel der Zeiten*, Glarus 1939, 35 ff.).

14. *Marcus Brunner* de Glaris, imm. Wi-Se 1508/09 an der Artistenfakultät in Basel, 1510 baccalarius, 1512 magister artium (Wackernagel 292).

Nach Vasella 159 f. und Staerkle 259 war M. Brunner 1526 Pfarrer in Würenlos, seit 1529 Anhänger der Reformation.

15. *Melchior Hertzog* ex Glaris, imm. 14. April 1509 bei der Rheinischen Nation in Wien (Dr. Staerkle).

Fürs 15./16. Jahrhundert ist dieser Geschlechtsname sonst nicht bezeugt.

16. *Martinus Walich* de Glarona, imm. April 1509 in Wien als Mitglied der Rheinischen Nation (Dr. Rüegg).

Walcher? *Wala?* Beide Familiennamen sind im 16. Jahrhundert gut bezeugt, doch ist kein Martin nachweisbar.

* *Fridelinus Kupferschmidt* de Claris, imm. So-Se 1511 in Wien (Zwinglis Briefwechsel Nr. 8, Anm. 10).

Wird von Staerkle 265 für Weesen beansprucht, wo dieser Familienname auch sonst vorkommt. Im Kt. Glarus ist er unbekannt.

17. *Valentinus Tschudi* de Glarona, imm. 29. Nov. 1512 bei der Artistenfakultät in Wien, am 17. April 1513 bei der Rheinischen Nation (Dr. Staerkle und Zwinglis Briefwechsel Nr. 7, Anm. 3),

= *Valentino Scudi* del Cantone di Clarona, am 1. Mai 1514 als Stipendiat in Pavia aufgeführt (Dr. Staerkle und Bollettino storico della Svizzera italiana 19, 105),

bis 1517 bei Glarean in Basel (Zwinglis Briefwechsel Nr. 10, Anm. 1),
1517—1521 bei Glarean in Paris (Büchi 162).

Der bekannte Vermittlungspfarrer in Glarus und Verfasser einer Chronik. Lebte 1499—1555 (HBLS 7, 78 f.).

18. *Ludovicus Resch* ex Glaris, imm. Ende Wi-Se 1512/13 in Wien (Zwinglis Briefwechsel Nr. 9, Anm. 3) ¹⁰,

= *Ludovicus Resch* ex Glaris Const(antiensis) dyoc(es), imm. Wi-Se 1513/14 bei der Artistenfakultät in Basel, 1514 baccalarius artium (Wackernagel 317).

Kaplan in Schwanden, 1529 Pfarrer in Weesen, Anhänger der Reformation (Zwinglis Briefwechsel a. a. O.).

19. *Fridolin Egli*: Als *Fridolinus Eckly* Glareanus Const. dyoc. imm. So-Se 1514 in Basel (Wackernagel 320),

= «*Hirudaeus*», 1517—1519 bei Glarean in Paris (Büchi 156 f.) ¹¹.

1528 als Förderer der Reformation erwähnt, sonstige Lebensdaten unbekannt (Büchi a. a. O. mit Literatur; HBLS 2, 789).

20. *Peter Tschudi*: Als *Petrus Schudus* Glareanus Const. dyoc. imm. So-Se 1514 in Basel (Wackernagel 319),

1517—1522 mit Glarean in Paris (Büchi 160 ff.; Zwinglis Briefwechsel Nr. 18, Anm. 1).

Bruder Gilg Tschudis, wurde protestantisch, übersiedelte nach Chur, starb dort angeblich 1532 (Büchi a. a. O.; HBLS 2, 378).

21. *Aegidius (Gilg) Tschudi*, 1516—1517 bei Glarean in Basel (Zwinglis Briefwechsel Nr. 22, Anm. 1; *Frieda Gallati*, Zeitschrift für schweiz. Geschichte 22, 1942, 106 ff.).

¹⁰ Vgl. noch S. Stelling-Michaud in: Schweizerische Zeitschrift für Geschichte 1, 1951, 637.

¹¹ Büchis Angabe («1517—22») ist zu korrigieren. Egli war 1519 wieder in Glarus (Zwinglis Briefwechsel Nr. 26, Anm. 13).

Tschudi (1506—72) hat weder in Paris noch in Wien studiert; er ist weitgehend Autodidakt, wie Frieda Gallati (a. a. O.) nachweist.

22. *Fridolin Brunner*: Als *Fridolinus Fontanus* Glareanus imm. So-Se 1517 in Basel (Wackernagel 335).

Der Reformator von Glarus. Lebte 1498—1570 (HBL 2, 378).

23. *Oswald Elmer*, 1517—1519 bei Glarean in Paris (Büchi 157; Zwinglis Briefwechsel Nr. 26, Anm. 13).

24. *Joder Zopfi*, 1517—1519 bei Glarean in Paris (Zwinglis Briefwechsel Nr. 26, Anm. 13; Nr. 810; *O. Farner*, Huldrych Zwingli, 2. Bd., 63) ¹².

Wirkte später als katholischer Pfarrer in Glarus (a. a. O.).

25. *Conrad Hässi*, 1517/18 Schüler des Fonteius in Basel (M. Brunner). Später Landvogt im Rheintal (M. Brunner und Kubly-Müller, Glarus, Hässi Nr. XI).

26. *Jakob Heer*, 1517—1519 Schüler des Fonteius in Basel (M. Brunner), 1519 Schüler Zwinglis in Zürich (Zwinglis Briefwechsel Nr. 92, Anm. 1; *O. Farner*, Huldrych Zwingli 1. Bd., 61),

1520—1522 bei Glarean in Paris (Büchi 156), kehrte nachher mit Glarean nach Basel zurück (M. Brunner).

Biographisches: Zwingliana I 345 f.

27. *Jakob Vogel*, als «*Avienus*» 1517 in der Schule des Fonteius erwähnt (M. Brunner),

= «*Avienus*» 1521 bei Glarean in Paris ¹³.

Landschreiber 1453, Landvogt im Gaster 1550. Konrad Gesner hat ihm den *Libellus de lacte et operibus lactariis* (Zürich 1541) gewidmet.

28. *Melchior Gallati*, 1518—1519 als Schüler des Fontius erwähnt (M. Brunner),

= *Galateus*, 1521 bei Glarean in Paris ¹⁴.

¹² Bei Büchi (158) als Fridolin Zopfi (1522 Pfr. in Vilters, 1532 in Weesen) identifiziert. Wegen Zwinglis Brw. Nr. 810 sicher falsch.

¹³ M. Brunner weist nach, daß Jakob Vogel selbst mit «*Avienus*» unterschreibt. Büchis Vermutung, A. sei ein Vögeli von Wallenstadt, ist damit hinfällig geworden, um so mehr, als Dr. *J. Winteler* in seiner Geschichte des Landes Glarus weitere Beweise beibringen wird.

¹⁴ Büchi hatte den von Glarean erwähnten Galateus mit Kaspar G. (1488—1569, kath. Offizier) identifiziert; da aber Melchior G. ausdrücklich als Schüler des Fonteius genannt ist, liegt es nahe, in ihm den späteren Schüler Glareans zu sehen.

Wohl identisch mit dem Landvogt im Thurgau 1544—46 und 1558—60 (M. Brunner).

29. *Joh. Glarianus*, 1518 in Köln nachweisbar (Keussen 3, 90; nicht immatrikuliert).

Neffe des berühmten Hch. Glarean, gest. 1561 (vgl. *E. F. J. Müller*, Glarean und Aegidius Tschudi, SA aus Zeitschrift für Schweiz. Kirchengeschichte 1933, 14).

30. *Henricus Schuler Glareanus* Constanciensis dioc., imm. Wi-Se 1520/21 in Basel (Wackernagel 345).

Neffe Glareans, stammte aus Rüti. Katholischer Pfarrer in Glarus, später Dekan, 1. Messe 1527, gestorben 1575 (Kubly-Müller, Glarus, Nr. XIV; HBLS 6, 251).

Zusammenstellung nach den Universitäten

Wir rechnen auch hier die Privatschüler Glareans und Brunners mit, lassen jedoch die oben mit * versehenen Weesener Bürger weg. Da es uns hier vor allem darauf ankommt, die Studenten festzuhalten, welche vor Zwinglis bedeutsamem Einfluß — er wirkte seit dem Herbst 1506 in Glarus — Hochschulen besucht haben, richten wir die Tabelle entsprechend ein.

Universität	Vor 1507	Seit 1507	Total	Bemerkungen
Basel	1	12	13	Davon 2 Schüler Glareans, 4 des Fonteius
Bologna	—	—	—	
Erfurt	—	—	—	
Freiburg	2	—	2	
Heidelberg	6	—	6	
Ingolstadt	—	—	—	
Köln	1	2	3	
Leipzig	1	—	1	
Paris	—	9	9	Davon 8 Schüler Glareans
Pavia	—	1	1	
Rostock	—	—	—	
Tübingen	1	—	1	
Wien	1	4	5	
Wittenberg	—	—	—	
Total	13	28	41	

Die Summe von 41 reduziert sich auf insgesamt 30 Studenten, weil acht (Nr. 7. 8. 18. 19. 20. 26. 27. 28) zwei höhere Schulen besucht haben, einer (Nr. 17) sogar deren vier.

Die festgestellte Zahl ist, wenn wir sie mit den Resultaten, wie sie *A. Bieler* für Zug gewonnen hat, vergleichen, erstaunlich hoch. Es wäre somit auf jeden Fall falsch zu glauben, es habe erst seit Glarean und Zwingli glarnerische Akademiker gegeben.

Auffallen muß, wie stark im 15. Jahrhundert der Zug nach Heidelberg gewesen ist. Dabei hätten 5 von den insgesamt 6 Studenten in Basel bereits eine billigere Studiengelegenheit gefunden. Mit den Glarnern zusammen waren jeweils ziemlich viele andere Schweizer in Heidelberg immatrikuliert. Erst unter Zwinglis und Glareans Einfluß nimmt der Besuch in Basel zu. Glareans Persönlichkeit hat auch die zahlreichen Glarner nach Paris gezogen. Denkbar wäre, daß schon seit 1480 eine Reihe von Glarnern die vom französischen König ausgesetzten Stipendien benützt hätten¹⁵; doch bleiben wir im ungewissen, weil es eben keine Pariser Matrikel gibt. Auffallend gering war der Besuch der Universitäten in Freiburg und Tübingen, die doch verhältnismäßig nahe bei der Schweiz liegen. Die 1472 gegründete Universität Ingolstadt (später nach Landshut und München verlegt) hat rasch viele Schweizer angezogen, jedoch keinen einzigen Glarner. Um so auffallender wirkt, daß wanderlustige Studenten aus unserem Lande bis nach Köln und Leipzig gezogen sind. Wittenberg, 1502 gegründet, ist vor allem unter Luthers Einfluß von verschiedenen Schweizern aufgesucht worden; doch fehlen hier Namen von Glarnern. Wien hat besonders bei den Bündnern seit 1380 in hohem Ansehen gestanden, wie man sich in der Zusammenstellung von *O. Vasella* überzeugen kann, immerhin mit einem Unterbruch von 1460—1500, da während dieser Zeit Basel als willkommener Ersatz gedient hat. Im Jahre 1500 zogen aber nicht weniger als sieben Churer in die österreichische Hauptstadt, und unser Arbogast Strub hat sich vermutlich diesem Fluge angeschlossen. Der Magnet war damals zweifellos der «Erzhumanist» Konrad Celtis. Man steht unter dem Eindrucke, die jungen Bündner hätten nur das Ende des Schwabenkrieges abgewartet, um ihren Wissensdurst zu stillen¹⁶. Die drei Glarner, die später unter Zwinglis Einfluß nach Wien zogen, werden sich vor allem Vadians wegen so weit von ihrer Heimat entfernt haben¹⁷.

¹⁵ Vgl. den oben genannten Aufsatz von Kälin.

¹⁶ Herr Dr. *F. Rüegg* macht mich auf die Beziehungen des Einsiedler Dekans von Bonstetten zum Wiener Hof aufmerksam und nimmt an, daß er manche Schweizer nach Wien gewiesen habe. Vgl. auch Staerkle 116.

¹⁷ Zwingli hat Valentin Tschudi zweimal herzlich an Vadian empfohlen (Zwinglis Briefwechsel Nr. 7. 9).

Dürfen wir überhaupt alle 30 Studenten als Glarner bezeichnen, da doch verschiedene von ihnen sonst unbekannte Geschlechtsnamen tragen? Wir möchten die Frage grundsätzlich bejahen. Für die Zeit, die uns hier beschäftigt, fehlen Kirchenbücher; was Kubly-Müller zusammengestellt hat, stammt fast ausschließlich aus zufällig erhaltenen Quellen. Weil Belp (Nr. 2), Leisz (Nr. 3) und Steyner (Nr. 9) unzweifelhaft glarnerischen Geschlechtern angehören, obwohl diese im 17. Jahrhundert nicht mehr vorkommen, so verbietet uns nichts, auch Fricker (Nr. 5), Cesaris (Nr. 11) und Hertzog (Nr. 15) wirklich als Glarner zu betrachten, obschon überall dort, wo nicht ausdrücklich von einem Angehörigen der Konstanzer Diözese gesprochen wird, auch die Möglichkeit besteht, daß es sich um einen Bewohner von Weesen handelt¹⁸. — Selbstverständlich besagen Angaben wie «ex Glaris», «Glareanus» usw. nicht, daß nur ein Bewohner des Hauptfleckens in Frage käme. Von Glarean z. B. ist ja bekannt, daß er ein Molliser war.

Ueber die Herkunft und die sonstigen Schicksale der 30 Studenten wissen wir meist wenig genug. Keinesfalls müssen alle aus sozial gehobenen Schichten stammen; bedeutende Humanisten waren Bauernsöhne¹⁹. Die vorbereitende Ausbildung lag sicher nicht erst zu Zwinglis Zeiten in der Hand der einheimischen Pfarrer. Studienziel fast aller war ohne Zweifel die Theologie²⁰. Wenn mehrfach die Immatrikulation bei der Artistenfakultät (d. h. der philosophischen Fakultät) genannt wird, so widerspricht das unserer Behauptung nicht, weil ein jedes Studium einen propädeutischen Kurs bei den Artisten voraussetzte. Schon mit 15 Jahren konnte ein Jüngling ohne weiteres Student werden und nach drei oder vier Semestern sein erstes Examen bestehen, um das in unserer Liste oft erwähnte Bacca-

¹⁸ Vgl. oben Anm. 8. — Das Molliser Jahrzeitfragment aus dem 14. Jhdt. (hg. von *Paul Staerke* in: *Jahrbuch des Historischen Vereins des Kts. Glarus* 52, 1946, 44 ff.) enthält übrigens eine beträchtliche Zahl von sonst verlorenen Familiennamen.

¹⁹ *Fritz Martini*, *Das Bauerntum im deutschen Schrifttum von den Anfängen bis zum 16. Jahrhundert*, Halle (Saale) 1944, 250 nennt als Bauernsöhne: Konrad Celtis, Helius Eobanus Hessus, Euricus Cordus, Heinrich Bebel, Jakob Wimpheling, Crotus Rubeanus, Beatus Rhenanus, Simon Lemnius, Petrus Lotichius Secundus.

²⁰ Die Publikation einer Pfarrerliste, wie sie Herr Pfr. *P. Thüerer* in seinen *Collectanea* besitzt, wäre sehr wünschbar, da die Verzeichnisse bei Kubly-Müller lückenhaft sind. Vgl. noch Anm. 12.

lariat zu erwerben, welches etwa der heutigen Maturität entsprochen hat ²¹. Setzte er seine Studien fort, so erhielt er den Grad eines Magisters der freien Künste, vergleichbar dem heutigen Titel eines Dr. phil., jedoch mit dem Recht, Universitätsvorlesungen zu halten. Nach den verfügbaren Angaben haben nur Strub (Nr. 10), Glarean (Nr. 12), Johannes Heer (Nr. 13) und Marcus Brunner (Nr. 14) die Magisterwürde erreicht.

Beachtlich ist, daß sich Heinrich Landolt (Nr. 7) bei den Juristen in Köln eingeschrieben hat. Es ist besonders zu bedauern, daß wir über die weitem Schicksale dieses ersten glarnerischen Rechtskundigen nichts wissen. — Heinrich Loriti (Glarean) wäre bekanntlich fürs theologische Studium bestimmt gewesen; während des Studiums hat er sich entschlossen, den Artisten treu zu bleiben ²². Aehnliches dürfen wir auch von Arbogast Strub vermuten. Sein früher Tod hat ihn nicht erfüllen lassen, was sich seine Freunde von ihm versprochen ²³. Um so mehr verdient der junge Glarner, der, völlig unabhängig von Glarean, denselben Weg beschritten hat, die Aufmerksamkeit, die ihm in den allerletzten Jahren geschenkt worden ist.

²¹ Vgl. *Friedrich Paulsen*, Geschichte des gelehrten Unterrichts, 3. Auflage, Bd. 1, Leipzig 1919, 33 ff.

²² Vgl. *E. F. J. Müller* in: Jahrbuch des Historischen Vereins des Kts. Glarus 53, 1949, 35 f.

²³ Dafür bildet einzige und einzigartige Quelle das von Vadian in Wien 1511 herausgegebene Büchlein mit Werken von und über Arbogast Strub (*Arbogasti Strub Glaronesii orationes duae etc.*), von dem jetzt in der oben genannten Arbeit von *E. Ch. Brandstätter* eine Uebersetzung vorliegt. Eingehend haben sich bereits *O. Farner* und *W. Näf* mit Strub befaßt.